

Gedicht von Heinrich Danioth

1 Wiä diä altä Schriftä säaged,
syg äss Derffli i der Gäaged
vom Grünbachtobel äinisch gsy.
Vill Choorä, ja sogar nu Wy
syg ded ussä gäägän Axä
uf ämä fäissä Boodä gwaxä.
Überhäupt syg lüüter Säägä
uff dem hibschrä Gmaintli gläägä.
Aber wiän äs halt cha gaa,
isch äü i diä Birger daa
mit dä vilä güätä Jaarä
näiwis wiä der Tyfel gfaarä.
Si hend ob dem Trank und Ässä
iri Chrischtäpflicht vergässä,
hent mit Fäschrä-n-unt Plagiärä
aafä-n-iräs Gält verriärä.

2 Äiss Taggs aber chund ä Fräu,
diä lüäget firsi und gseet gnäu,
chlopfed uuf ä Tisch und säid:
"Näi - jetz Tüäts äss de bimäit!
Heeda - hee! lär rytted z hooch,
schttyged aooä - d'Schtraaf isch nooch!
Gseend er nid ass iär am Rant
vo der tiäfschrä Hell züä schtand?
Cheered um! - Susch chund ämall
hinnäfiirä-n-uusäm Tall
äinä ych cho Ornig machä!
Dee git's wäärlä nymee z'lachä"
Drüff hend all diä schlächträ Choogä
iräs Müül ersch rächt verzoogä,
hent nur glached: "Gheersch Katry -
Fiirä midäm beschrä Wy!"

3 Ysäri Fräu, diä redt vergääbä.
Wyter gaat dass Chilbilääbä,
jupidibui - nur immer luschtig,
unt diä Fräu packt iri Ruschtig,
ziggled um - am Schärmä züä,
see-uf obsi under d Flüä.
Nur ä parr, wo gmerkig sint,
gend ärä naa mit Wyb und Chint.
Nur ä parr chennts nimmä lydä,
ass mä deeräwägg cha gydä!
Diä wo blybed, wo si näschrä,
hent nit lang me wytterfäschrä.
Wass diä Fräu versprochrä hed,
ärwaared si vo a bis zätt.

4 Summer isch unt dippig häiss,
und äs Wätter wiä nu käiss
ziät si zäämä-n-a dä Steckä,
verhänkt si wiä mit schwarzä Seckä.
Dimmri Nacht ist ufämäll
ibärem täiffä Grünbachtall.
Häi wiäs funket, brinnd und blitzt!
Loos, wiäs donnäred unt chroosed.
Grüüsig, wiä dass naachätoosed.
Aber ds ärgscht isch jetz der Bach!
Woll, derr wird uf äinisch wach,
waxt und stygt unt zerrt am port -
und schläipft grossi Tannä fort.
Rysst und schränzt unt zerrt am Wall.
Z Boodä läid är Hüüs unt Stall.
Und i Dräck miänt Mäntsch und Vee!
Woonä müäss hiä niämmer mee!

5 Pletzli i dem Duuranant
riäfts lüüt fiirä uss der Gant,
riäfts vom Zäissig nitsi züä:
"Fliänt, o fliänt doch under d Flüä!"
I dem unerchanträ Krach
riäfts äss dytli ubärä Bach
und äss teent vo wytem här,
wiäs der Herrgott sälber wär!
Wer das nit verstandä hed,
läid äs inäs Tootäbett,
in äs Bett vo Schutt unt Stäi,
wo-n-är blybt mid Hüüd unt Bei.

6 So isch iinärä churzä Zyt
wirkli alles zäämä ghytt,
wass so stolz und gottvergässä,
isch am Grünbach ussä gsässä.
S hed ä soo halt miässä sy!
Nuusädee! S isch längst verby!
Diä, wo fromm uff Gott verträüwed,
hend am See vo nywwem püüwed.
Ganz im Schärmä vo der Flüä, undäräm
Grundbiälfelsä züä,
wiäs, diä Fräu hed wellä haa.
Ja, dass Dorf staad hitt nu daa.
Fliälä häissts unt lyd - juhee! -
prächtig scheen am Ürnersee!